

Sicherheitserziehung

Bevor einem Schützen eine Waffe überlassen wird, muss er mit der Sicherheitserziehung vertraut gemacht werden.

Es ist nie eine Waffe allein, die einen Schaden anrichtet. Damit ein Schuss ausgelöst werden kann, braucht es einen mechanischen Eingriff, der in den allermeisten Fällen von Menschen erfolgt. Wenn man die geltenden Sicherheitsregeln immer und überall anwendet, passieren keine Unfälle.

Die vier Sicherheitsregeln sollten allen Schützen bekannt sein. Dabei ist nicht entscheidend, ob ein Schütze diese wortwörtlich auswendig kennt, sondern dass er die Bedeutung versteht und diese immer und überall situationsgerecht anwendet.

«Alle Waffen sind immer als geladen zu betrachten.»

Jeder Schütze geht bei jedem Gewehr immer davon aus, dass es geladen ist. Bevor er ein Gewehr aufnimmt oder es ablegt, führt er eine persönliche Sicherheitskontrolle (PSK) durch, um sich vom Zustand der Waffe zu vergewissern.

«Nie eine Waffe auf etwas richten, das man nicht treffen will.»

Die Waffe wird immer so getragen oder gehalten, dass im Falle einer plötzlichen Schussauslösung nichts getroffen werden kann respektive dass der kleinstmögliche Schadenfall eintritt. Es ist strengstens verboten, bewusst auf etwas zu zielen, das nicht getroffen werden darf. Bei sämtlichen Bewegungen mit dem Gewehr ist darauf zu achten, dass der Lauf in eine sichere Richtung zeigt.

«Solange die Visiervorrichtung nicht auf das Ziel gerichtet ist, ist der Zeigefinger ausserhalb des Abzugsbügels zu halten.»

Der Finger berührt den Abzug nur, wenn der Schütze zum Schuss bereit ist. Erschreckt sich ein Schütze, kann seine Hand durch zusammenzucken deutlich mehr Kraft entwickeln als für die Betätigung des Abzugs notwendig ist. Wenn der Schütze in der Schiessstellung ist, seine Konzentration jedoch nicht auf das Ziel gerichtet hat, ist der Zeigefinger am besten gestreckt über dem Abzug zu halten. Deshalb lautet die Kurzform dieser Regel auch **«Finger lang!»**.

«Seines Zieles sicher sein.»

Jeder Schütze muss immer wissen, worauf er zielt und seinen Schuss abgeben will. Weiter ist wichtig, dass er sich über Konsequenzen eines Abprallers oder Querschlägers im Klaren ist. Nach der Schussabgabe muss der Schütze überprüfen, ob er auch das getroffen hat, worauf er gezielt hat. Kann er seinen Treffer nicht analysieren, darf er nicht weiterschossen.

Es gehört weiter zur Sicherheitserziehung, dass sich die Schützen an andere Regeln halten.

- Das Gewehr ist immer gesichert.
- Das Gewehr wird im Schiessstand nur in der Sicherheitsstellung (starke Hand am Pistolengriff, Lauf/Handschutz an der starken Schulter angelehnt) getragen. Auch ausserhalb des Schiessstandes soll das Gewehr in einer vorgeschriebenen Tragart, entweder in der Sicherheitsstellung, vorgehängt oder hintergehängt getragen werden.
- Beim Betreten des Schiessstandes ist die Seriefuersperre eingeschaltet, das Magazin entfernt und der Verschluss offen und arretiert.
- Manipulationen (Laden, Entladen) werden nur in der Schiessstellung (Kolben an der Schulter, starke Hand am Pistolengriff) durchgeführt. Verlässt das Gewehr die Stellung (z. B. für Korrekturen), ist dieses zu sichern.